

DAS THEATER MATTE FEIERT SEINE 10. SAISON MIT EINEM FEST UND MIT TSCHECHOW AUF BÄRNDÜTSCH

Am 18. September startet das Theater Matte in seine zehnte Saison. Ganz nach dem Motto «Wosch Theater? Chasch hal!» bringt das einzige professionell geführte Mundart-Theater der Stadt Bern in seiner Jubiläumssaison vom Klassiker bis zum Kinderstück eine breite Palette an ernstesten, kritischen aber auch humorvollen Inszenierungen auf die Bühne.

Auftakt der 10. Saison des Theater Matte war ein rauschendes Jubiläumfest, das vor allem auch eines zeigte: die Liebe zu Bern und zum Mattequartier. Auf der Theaterbühne standen für einmal nicht Schauspieler, sondern ein bunter Mix aus Berner Künstlerinnen und Künstlern. Von Spoken Word über Klassik bis Kabarett wurde den Besuchenden alles geboten. Auch die Nachbarinnen und Nachbarn des «Theater Matte» halfen tatkräftig mit. So stand das Chörli des Besuchsdiensts Bern auf der Bühne. Dessen Büroräumlichkeiten befinden sich gleich über dem «Theater Matte» ebenfalls im Berchtoldhaus an der Mattenenge 1. Die Nachbarn von gegenüber, Absolute Natural Fashion, Black Yard, das Yagual Goldschmiedeatelier und das Drehart Keramikatelier, öffneten ihre Türen, und für das leibliche Wohl sorgte im legendären «Bödeli-Beizli» kein anderer als Suresh, dessen Restaurant sich nur wenige Schritte entfernt, an der Gerberngasse, befindet. Kurz, die zehnte Saison des «Theater Matte» nahm mit dem Fest einen fulminanten Auftakt mit viel Liebe vom und fürs Quartier.

Von der Bar direkt auf die Bühne

Die Entstehungsgeschichte des Theater Matte ist schnell erzählt: Es war einmal in einer Bar in der Matte, der Sommer war warm, die Getränke kühl, die Gespräche angeregt. Der Saal im Berchtoldhaus wurde frei, wurde in der Runde erzählt. Die Kirchengemeinde wolle dessen Nutzung nach siebzig Jahren aufgeben. Was wohl daraus werden wird, fragte man sich am runden Tisch. Der Zufall wollte es, dass am Nebentisch die beiden Initianten des Freilichttheaters Gurten, Livia Anne Richard und Markus Maria

Enggist, sassen – und gleich Bühnenluft witterten. Noch am selben Abend standen die Beiden im Berchtoldhaus und mieteten sich per 1. März 2010 in die Räumlichkeiten an der Aare ein. Der Verein Theater Matte wird zusammen mit Annemarie Morgenegg, Hank Shizzoe und Fredi Stettler gegründet, es wird umgebaut, geprobt, Blut geschwitzt und am 23. Oktober 2010 eröffnet.

Eine Schnapsidee, in einer Zeit in der an allen Ecken Bühnen schliessen? Keineswegs, das Kleintheater hat mit seinen humorvollen, frechen und kritischen Mundartinszenierungen eine Nische gefunden, die begeistert. Doch wieso Theater auf Bärndütsch? «Die Mundart entwickelt auf der Bühne eine grosse Direktheit und Authentizität. Zudem ist das lautmale- rische Bärndütsch mit seinem riesigen Wortschatz prädestiniert, Gedanken und Gefühle präzise zu vermitteln. Die Texte werden von einem versierten Übersetzerteam mit grossem Gespür für sprachliche Feinheiten in Mundart übertragen», erläutert Morgenegg.

Von Jubel, Trubel, Sand und verschwundenen Kostümen

Seit der Eröffnung ist im Theater Matte viel passiert: Sechzig Stücke, tausend Vorstellungen und jede Menge Geschichten. So kam der Regisseur des Stücks «Villa Danserault» auf die Idee, einen Sandstrand auf die Bühne zu bringen. Klar, fünfhundert Kilogramm Sand sind leicht auf die Bühne geschleppt und ausgekippt. Aber: Wohin mit dem Zeug, wenn das Stück fertig ist? Direkt zum Fenster raus in die Aare? «Selbstverständlich haben wir das nicht



▲ Der Saal im Berchtoldhaus, bevor das Theater Matte gegründet wurde. Foto: Theater Matte

gemacht. Aber welche anstrengende Aktion, bis das Theater Matte wieder «sandfrei» war», erzählt Morgenegg. Auch beim Stück «Dreimal Leben» geht es plötzlich hinter den Kulissen hoch her. Es durfte eine Zusatzvorstellung nach der Darniere gespielt werden. Kurz vor Vorstellung ist Morgeneggs Kostüm nirgends zu finden. «Blitzschnelles Handeln ist angesagt. Meine Bühnenkollegin rennt in die Mattenenge 5 zu einer Freundin, welche mit einem zu langen schwarzen Schlauchjupe aushelfen kann. Gut, schnell mit der Schere unten abschneiden. Hurtig wird eine Bluse aus dem Theaterfundus hervorgerissen. Voller Falten, unelegant, aber ja nu. In letzter Minute renne ich auf die Bühne. Düreschnuufe. Vorhang auf.» Die Kostümverantwortliche war halt nicht informiert, dass die Kostüme noch nicht entsorgt werden durften.

Erstmals ein Klassiker

Vorhang auf heisst es auch diese Saison wieder, wenn zum Jubiläum erstmals ein Klassiker in Mundart inszeniert wird: Fünf Einakter von Anton Tschechow. Spannend sei dabei, die heutige Gesellschaft anhand von altem Stoff zu reflektieren, so meint Morgenegg. «Die Probleme, die Hürden im gesellschaftlichen Zusammenleben sind zum Teil bis heute dieselben geblieben, was einen Abend mit Tschechows Einaktern umso spannender und auch witziger macht. Zudem eignet sich Tschechows Sprache besonders gut, um die Produktion in Berndeutsch auf die Bühne zu bringen.» Die Einakter werfen Blitzlichter auf Menschen und ihr Handeln. Es geht um einen eskalierenden Heiratsantrag, einen alternen, versoffenen Schauspieler, ein Bankenjubiläum, bei dem alles anders kommt, um Schulden und Tragödien. Also ab ins Theater und zurücklehnen, denn wie im Stück so pointiert gesagt wird: «Di Hetzerei macht di fuchstüfelswild u so fertig, dass dini Chnoche ir Nacht knacke und de vo Krokodil tröimsch.»

sm



Foto: Michael Schoch